

beschäftigt, teilweise auch im Rahmen der GEW und des DGB. Und jetzt eben wieder oder immer noch als ehrenamtliche Funktion. Gerade haben wir auch eine Broschüre über die Friedensarbeit für Schüler gemacht.

Was machst du sonst noch im Ruhestand?

Ich habe zwei Enkelkinder, die ich regelmäßig betreue. Bei meinem Enkel muss ich mich jetzt voll ins Fußballspielen reinknien, da der nicht nur ein Fan ist, sondern selbst wie verrückt trainiert und spielt. Ich kenne mich jetzt aus in der Bundesliga!

Und das Haus in der Provence?

Das ist noch eine schöne Verbindung zu Romin, meinem verstorbenen Mann, der ein großer Frankreich-Fan war und dieses Häuschen liebte. Das war unser Traum, den wir uns erfüllt haben. Ich nehme mir dort immer eine Auszeit vom Alltagstrubel. Wobei ich sagen muss, dass der Ruhestand die selbstbestimmteste Zeit ist, die man im Leben haben kann. Ich teile mir meine Zeit selbst ein, ich bestimme selbst, was ich wann mache, wann ich verreise. Ich war noch nie in meinem ganzen Leben so unabhängig, wie ich es jetzt bin. Na klar, meine Enkel können nicht warten, da muss ich natürlich pünktlich in der Kita sein. Aber alles andere empfinde ich als große Freiheit! Du hast immer Beschränkungen, wenn du arbeitest oder auch vorher, mit der Schule und der Ausbildung. Aber jetzt kann man wirklich die Früchte des Lebens genießen, selbstbestimmt die Tage verbringen. Man muss natürlich gesund bleiben und, na klar, auch eine entsprechende Rente haben. Das Ausmaß der Altersarmut finde ich deswegen skandalös und ich finde es gut, dass gerade jetzt der DGB zum wiederholten Male eine Aktion gegen die sinkenden Renten gestartet hat!*

Das war ein gutes Schlusswort. Aber wir wollen doch noch erwähnen, dass du auch noch in der GEW aktiv bist. Auf dem letzten Gewerkschaftstag bist du immerhin in die Schiedskommission gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch!

Danke! ■

* Die Aktion des DGB »Mit deiner Stimme den Rente-sinkflug stoppen!«, die man mit seiner Unterschrift unterstützen konnte, ist vor Erscheinen dieser Interviews am 28. August 2017 beendet worden. Weitere Infos unter www.rente-muss-reichen.de

Nach der Studentenbewegung folgten die Berufsverbote

Der 2. Juni 1967 und seine Folgen, 45 Jahre »Radikalenerlass«

von Ewald Leppin, *Initiativgruppe*

Am 1. Juni 2017 gab es bereits morgens ein reges Treiben in der GEW-Geschäftsstelle: Zur Vorbereitung auf den Berliner Aktionstag »45 Jahre Radikalenerlass« trafen sich über 20 ehemals vom Berufsverbot Betroffene aus dem gesamten Bundesgebiet, um Pappschilder zu malen und Transparente zu montieren.

Vor 45 Jahren am 1. Juni 1972 war es unter der Regie von Bundeskanzler Willy Brandt zu einem Ministerpräsidentenbeschluss gekommen, der in die Geschichte der Bundesrepublik als »Radikalenerlass« eingegangen ist und fatale Folgen für sehr viele Bewerber*innen für den Öffentlichen Dienst hatte.

Eine gigantische Gesinnungsschnüffelei begann und es kam zu Tausenden von Berufsverbotsverfahren. Viele der damals Betroffenen leiden heute unter Altersarmut, hervorgerufen durch diese Berufsverbote. Deswegen fordern die Betroffenen nicht nur die Rehabilitierung und eine Entschuldigung für erlittenes Unrecht, sondern auch die materielle Wiedergutmachung.

Die Aktionen des Tages – eine kleine, aber lautstarke Demonstration am Rande des Regierungsviertels, der Besuch bei



Kundgebung am 1. Juni 2017 vor dem Brandenburger Tor

den Ministerpräsidenten, die an diesem Tag unter Leitung von Kanzlerin Merkel konferierten; und Besuche der Fraktionen der Linken und der Grünen – wurden tatkräftig von den Berliner GEW-Senior*innen, der Sambagruppe und der Landesgeschäftsstelle der GEW unterstützt.

Zum Abschluss des Tages nahmen alle Aktivisten teil am GEW-Themenabend der »Jungen Alten« zum Thema »Der 2. Juni 1967 und die Folgen«. Der Referent Meinhard Schröder erzählte und erläuterte die Lage beim Schah-Besuch 1967 in Berlin und die Ermordung Benno Ohnesorgs durch einen Berliner Polizisten. Eine rege Diskussion beendete den Aktionstag. Wir hoffen, dass unsere Aktionen helfen, die Forderung nach vollständiger Aufhebung der Berufsverbote durchzusetzen. ■

■ Ein Berliner Rückblick

1978 wurde nach zehnjähriger unbeanspruchter Tätigkeit der Berliner Lehrer Hans Apel als erster Beamter auf Lebenszeit »aus dem Dienst entfernt«: wegen seiner Aktivitäten für die kommunistische SEW außerhalb der Schule. Zur Protestversammlung in der Deutschlandhalle kamen damals fast 10.000 Menschen. »Nicht vergessen habe ich die damalige gesellschaftliche Situation, die für Lehrer*innen durch Berufsverbote gekennzeichnet war. Es waren nicht die »faulen Säcke«, die aus dem Dienst entfernt wurden, sondern engagierte Kolleg*innen, deren einziger Fehler es war, Mitglieder der SEW, DKP, KPD, KBW zu sein. Trotz ihrer manchmal verschrobenen Ideen wa-

ren sie kritische Lehrer*innen, für viele zu kritisch. Viele Kolleg*innen haben mit mir unendlich viel Zeit aufgewandt, um das Thema Berufsverbote zu thematisieren und dagegen zu kämpfen. Der Kampf war letztendlich erfolgreich, hat aber seine Spuren hinterlassen. Vielen von uns hat er das Gefühl gegeben, nur mit Konfrontation und nicht mit vernünftigen Argumenten weiterzukommen«, hat sich Karla Werkentin in der blz Nr. 12/2002 erinnert. In der GEW BERLIN hatte sich damals eine AG Politische Disziplinierung (AG Poldi) gebildet, die die Fälle von Berufsverböten und Disziplinierungen im Bildungsbereich dokumentiert und bekämpft hat. KW